

**Service Club Forum 2011 (Rotary, Lions Kiwanis)
Freitag, 17. Juni 2011, Rietsporthalle Benken SG
Ilse Oehler**

Bruno Glaus, Sie als Gastgeber haben mich vor längerer Zeit zu diesem, Ihrem Anlass eingeladen. Die Welt hat sich inzwischen rasant verändert und sieht schon wieder ganz anders aus. Von uns wird im Alltag viel abverlangt. Wir Menschen dieser Erde wünschen uns doch nur eines, «Leichtigkeit im Sein».

Sie machen mit dieser Einladung als Rotarier deutlich, was unsere Gemeinsamkeiten sind, Karl Lüond von den Lions, Sie sind der Mann, der «gemeinsame Geschichten» lesbare Tatsache werden lassen kann.



«Die Welt verlangt nach einem menschlichen Ausgleich»

Wir sind als Serviceorganisation Mitentscheider von Werten. Materielles spielt im Leben des Menschen eine wesentliche Rolle, jetzt und auch in Zukunft. Der Lebenssinn ausserhalb des Materiellen wird jedoch zentraler. Und - wir müssen in einer für uns endlichen Welt im Heute mehr bewegen.

Das Bruttoinlandprodukt war bis dato fast der einzige Indikator und Massstab für unseren Wohlstand. Das kann doch nicht die ganze Wahrheit sein. Endlich musste ein Wirkungskreis von Oekonomen erwachen. Die Weltwirtschaft hat auch sie grundlegend herausgefordert, nun findet nicht nur bei den Statistikern die Revolution statt. Wir sind vom reinen Zahlendenken abgekommen.

Unsere Spenden sind Millionen wert.

Die grossen Organisationen in der Schweiz bieten Gleichgesinnten Plattformen, lassen sie in Berufswelten blicken und das Netzwerk pflegen. Ihr soziales Engagement beträgt rund 10 Millionen Franken.»; So titelte die Handelszeitung in einer ihrer Ausgaben. Und weiter stellt der Artikel fest: Die Mitglieder leisteten in einem Jahr rund 230'000 Arbeitsstunden Freiwilligenarbeit. Sie merken es: Die Wirtschaftszeitung spricht von uns, den Rotariern, Lions und Kiwanern! Gehen wir ruhig davon aus, dass die aktuellen Zahlen die des Artikels um einiges übertreffen. Die ZEWO Spendenstatistik aus 2009 stellt soeben fest, dass Privatpersonen in der Schweiz pro Jahr circa 1,5 Milliarden Franken spenden.

Wenn wir den Blick in die demografische Entwicklung werfen unterliegt auch das soziale Potential einem herausfordernden Wandel. Dass die Leute immer älter werden, zeigt sich in der Altersstruktur aller Service-Clubs. Während in der Schweizer Gesamtbevölkerung etwas mehr als 20% über 60 Jahre alt sind, sind es bei unseren Mitgliedern zum Beispiel fast 40%. In Genf und Lausanne und in einigen Divisionen im Raum Zürich sogar fast 50% oder mehr. Entsprechend untervertreten sind in allen drei Organisationen die Jahrgänge unter 40.



Weniger als 10 Prozent der Mitglieder sind Frauen. Hier besteht Bedarf an Ausgleich. Es ist zwar für mich kein brisantes Thema, die Frauen kommen.

"Mann" weiss es ja längst, alle Clubs, die sich den Frauen geöffnet haben, haben gerade wegen deren besonderen Leistungsbereitschaft nur gewonnen.

Weil die Alterung der Gesellschaft weiter fortschreitet, ist der Verjüngungsprozess in den Clubs unsere Herausforderung. Ich sage Ihnen: Mit den jungen Alten im Club alt zu werden, das ist das ganz besondere Miteinander von glaubwürdigen Menschen, das uns hier auszeichnet und auszeichnen muss.

Müssen wir über die Bücher? Die Frage nach der Bedeutung und dem Sinn einer Serviceorganisation darf durchaus hier platziert werden und neugierig machen: Denn das Innenleben eines Clubs ist ganz unspektakulär und keineswegs elitär, weil es ein Zusammenfinden von Menschen unterschiedlicher Lebensbereiche ist.

Bei einer Clubaufnahme gilt die Einstimmigkeit aller Mitglieder. Glaubwürdig bleibt man, solange man Mitglied ist, das heisst normalerweise lebenslänglich. Ich frage mich: Sind wirklich alle Kiwaner, Lions und Rotarier ein Leben lang glaubwürdig? Gibt es Ausschlüsse, spricht man darüber, tut man dies diskret? Wie steht es mit der Streitkultur? Ein taktvoller Umgang miteinander lässt sehr Vieles zu. Oder genügt das Verständnis, dass es überall "menschelet" auch in unserem Clubleben? Die Antwort darauf liegt im Satz des Künstlers Günther Uecker «Widersprüche im Menschen vereint sind Ausdruck seiner Poesie». Dazu meine ich, "so lebte es sich doch fast ungeniert".

Das Zusammenfinden in den Begegnungen im Club spielt sich in unterschiedlichen Variationen ab, basierend auf einem gepflegten und diskreten Miteinander. Es sind alle lieb und nett zu einander. Das könnte beinahe mit langweilig verwechselt werden. Das Clubleben ist geprägt von unterschiedlichen Charakteren - Teamplayer, Individualisten, Selbstverliebten, Meckerern und jenen, denen es ganz einfach gefällt, in einer Runde aufgehoben zu sein. In Gemeinschaften braucht es denkende Salz- und Pfefferstreuende, sogenannte kreative Anschlaggeber für umsetzbare Projekte. Passenderweise werden die meisten Referate um das Essen herumgebaut. «Liebe geht durch den Magen», auch unsere sozialen Aktivitäten entspiessen sinnigerweise daraus. Gedankenaustausch, rege Diskussionen werden zum Erlebnis, sie schärfen Geist und Seele. Es sind die Clubprogramme mit ausgewählten Referenten und Themen, die auf Brennpunkte aufmerksam machen. Deren Inhalt muss möglicher Impulsgeber sein, um frühzeitig aktiv und gemeinsam zu handeln.



Wollen wir weiterhin «Markenzeichen» sein?

Wenn wir weiterhin «Markenzeichen» sein wollen, müssen wir auf aktuelle Fragen rasch und kompetent antworten. Unsere Qualität steht im engen Zusammenhang mit der Vielfalt der Berufsgattungen und fördert bei den Mitgliedern das Verständnis für immer komplexere Zusammenhänge. Der Mobilität im Berufsleben kann nur mit flexiblen Optionen mehr Gewicht beigemessen werden, das könnten zeitgemässe Präsenzvorgaben mit umsetzbaren Modellen sein. Einfallsreiche Angebote geben neuer «Kundschaft» Anreiz zum Clubbeitritt. Wir leben eine emotionale Marke, sie muss erkennbar sein, man will sie mögen und die Leidenschaftlichkeit darf durchaus offener spürbar sein. ✿

Ohne wenn und aber: Auf freiwilliges Engagement kann man sich nur einlassen oder nicht einlassen.

Die vorgegebene Rotation bei der Stabsführung ebnet den Weg von der Basis her, sich zu erneuern. Dabei ist der wesentliche Aspekt der, gemachte Erfahrungen auch zu kommunizieren. Das Rad müsste also von den Nachfolgenden nicht jedes Jahr neu erfunden werden. Die Besetzung von Stabsstellen fordert und fördert das Können. Qualität muss nicht nur gestellt, sie muss auch vorgelebt werden. Unsere Berufswelt zeigt es doch vor: Schwache Führungspersonen ziehen eben leider Gottes oft schwachen Nachwuchs nach. Und eine daraus resultierende Schwächung zeigt sich auch in Clubs sichtbar verzögert. Das Gebot dazu heisst: Befähigung. Es muss wie ein roter Faden von der Führungsetage bis zu den Clubvorständen bewusst gemacht werden. Wir stehen uns doch sonst ganz klar selber im Weg.

Es sind die klugen Charakterköpfe, die das Anliegen der Clubs in die Zukunft führen. Ein Quäntchen Öl ins Getriebe im richtigen Moment am richtigen Ort und das «Unternehmen Serviceorganisation» hält sich in Schwung.

«Die Zeiten der Helden ist vorbei» schreibt Professorin Brigitte Witzer und weist darauf hin, dass unsere Kultur noch zutiefst heroisch orientiert sei. Nur keine Angst, meine Herren und meine Damen. In Bezug auf das Clubleben ist es spannend zu wissen, dass Machtansprüche gar nicht erst aufkommen können, dank bedachter Vorgaben der Gründerväter.

Die Jungen setzen neue Akzente in diesem Jahrzehnt

Im Internet spielt das Netzwerken seine Stärken aus. Das elektronische Networking zieht vor allem junge, von unseren «klassischen» Begegnungsformen bislang nicht erreichte Generationen an. Und - sie fordern soziale und ökologische Änderungen ein. Der Soziologe Gunnar Heinsohn nennt es die «Lebenswelle». Sie bewegt sich stürmisch auf allen Kontinenten. Die Medienentwicklung führt dazu, dass manch Älteren vieles entgeht oder wir es überhören oder überlesen, obwohl wir die Trends in der Gesellschaft buchstäblich riechen müssten.

Auch das Spenden wurde um eine zeitgemässe und attraktive Art erweitert durch das Spenden per Handy. Das zieldefinierte Anwenden muss sich noch einüben.



Der Kern unseres Profils bleibt unverändert ungeachtet der demografischen Entwicklung:

Es geht um die Förderung und das Einfordern von «Humanitären Werten» auf allen Ebenen.

Am Beispiel von Kiwanis illustriert:

Im Juli 2011 fällt in Genf der offizielle Startschuss für das globale Projekt: ELIMINATE, «Stopp dem Starrkrampf».

Kiwanis International und UNICEF haben sich zusammengetan, um Tetanus zu beseitigen und so das Leben unzähliger Babies und Mütter zu retten. Jedes Jahr sterben schätzungsweise 60.000 Neugeborene und 30.000 Mütter an dieser Krankheit. «Stopp dem Starrkrampf» löst das weltweit anerkannte Erfolgsprogramm zur Eliminierung von Jodmangel aus dem Jahr 1992 ab. Mit einem Spendenvolumen von rund 75 Millionen US\$ wird dieses Projekt in die Geschichte eingehen.



Zum andern eine Aktivität auf regionaler Ebene:

Die Fondation Kiwanis Stiftung hat sich im District zu einem Projekt entschlossen. Wir wollen präventive Wirkung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegen den Alkoholmissbrauch erzielen. Wir sind heute mit alkoholfreien Cool-Bars schweizweit mit vollständig ausgerüsteten mobilen Bars unterwegs, verteilt an 5 Standorten. Abrufbar über ein Reservations-System. Wir haben grosse Pläne: An jedem Festanlass eine alkoholfreie Bar. Vereine und andere Organisationen erhalten diese Bars zweckbestimmt angeboten und können den Erlös für ihre eigenen sozialen Projekte verwenden.



Austausch und Allianzen sind erwünscht

Wenn wir drei grossen Serviceorganisationen untereinander mehr Wissen austauschen, stärkt dies die humanitären Werte regional und international nachhaltig. Eine Voraussetzung diesem Anspruch Rechnung zu tragen, ist die Rekrutierung neu belebender Kräfte für unsere Anliegen. Eine offene Club-Kultur spricht die kommende Generation an. Wir bleiben interessant und weiterhin im erwünschten Gespräch, auch in der Öffentlichkeit. Die Anstecknadel am Revers macht noch kein Servicemitglied aus. Das stete Bemühen, den vorgegebenen Normen den Vorrang mit reinen Werten zu geben, ist sinnstiftend.

Und - es ist der Gemeinsinn, der berührt und eigene Ressourcen bindet!

Heute starten wir mit diesem übergreifenden Treffen und geben unseren Governors Ansporn für ein gemeinsames «Gipfeltreffen».

✿ Ich danke Ihnen. ✿

Ilse Oehler

Freitag, 17. Juni 2011